

Universidad ISA – Santiago de los Caballeros

Erster Tätigkeitsbericht von Hauke Großmann



Vorwort

Sehr geehrte Spender, liebe Leser,

ich bin jetzt seit mehr als etwa vier Monaten in der dominikanischen Republik und würde gerne in diesem Bericht meine ersten Erfahrungen schildern und über meinen ersten Eindruck erzählen.

Ich bin hier in der Karibik dank eines Programmes, Weltwärts, welches sich zum Ziel gesetzt hat, Abiturienten, Studenten und ausgebildete junge Menschen in Entwicklungsländer zu senden. Dort werden die Freiwilligen genauso leben, wie die dortige Bevölkerung und eine freiwillige Arbeit vollrichten. Mit dieser Arbeit werden zu einen die Aufnahmeorganisationen in dem jeweiligen Land unterstützt, aber auch die Freiwilligen gewinnen enorm an Lebenserfahrungen und lernen fremde Kulturen kennen. Ich bin mit der Entsendeorganisation Ecoselva in die dominikanische Republik gereist. Diese kurze Zusammenfassung über den eigentlichen Sinn eines solchen freiwilligen Jahres beschreibt nur einen kleinen Teil von dem Konzept dieser Organisation. Für mehr Informationen verweise ich sie gerne auf die Internetwebsite von Weltwärts (weltwaerts.de).

Ich werde meine Tätigkeitsberichte sehr subjektiv schildern, um genau die Situation meines Aufenthaltes vermitteln zu können.

Ankunft/Orientierungsseminar

Das erste, was ich wahrgenommen habe, als ich aus dem Flugzeug ausgestiegen bin, war die extrem hohe Luftfeuchtigkeit. Hier am Flughafen bin ich auch direkt dazu gekommen, bei einer Befragung über mein Gepäck, mein Spanisch in der dominikanischen Republik zu nutzen. In derselben Nacht sind wir noch zu einer Herberge in der Nähe von Santo Domingo gefahren, wo unser Orientierungsseminar stattgefunden hat. Die Herberge liegt mitten im Urwald und man hat schon direkt in der ersten Woche ein Gefühl bekommen, wie es ist, in den Subtropen zu leben.



Das Orientierungsseminar sollte uns helfen, uns später in der dominikanischen Republik besser zu integrieren und zurechtzufinden. Hier wurden wir von unserer Mentorin, Nikaulis betreut. In dem Orientierungsseminar wurden uns auch zum ersten Mal unsere Tutoren vorgestellt. Die Tutoren betreuen uns vor Ort bei unserer Arbeit und sind unsere Ansprechpartner, falls uns irgendwelche Probleme plagen sollten. Mir hat das Orientierungsseminar sehr geholfen, auch wenn wir schon den größten Teil an Informationen für die dominikanische Republik auf einem Vorbereitungsseminar vor Abreise in Deutschland erhalten haben. Am letzten Tag des Seminars wurden wir Freiwillige zu unseren Einsatzplätzen gebracht und sind in ersten Kontakt mit unseren Gasteltern getreten.

Gastfamilie

In meinen ersten paar Monaten in dem mir neuen Land habe ich mich sehr gut mit meinen Gasteltern verstanden. Meine Gastmutter arbeitet in der Administration einer Firma und mein Gastvater ist Englischlehrer an einem Colegio. Die Tochter unsere Gastfamilie arbeitet mit ihrem Ehemann an derselben Universität wie ich. Meine Gasteltern haben auch einen 28jährigen Sohn, welcher mit seiner Freundin bei ihnen Zuhause wohnt. Ich wohne hier mit einem anderen Freiwilligen, Nils, zusammen, mit dem ich mich auch makellos verstehe. Häufig ver falle ich in interessante Gespräche mit meinem Gastvater über Linguistik und internationale Politik. Anfangs hatte ich bei solchen umfangreichen Themen Schwierigkeiten in der Kommunikation, jedoch konnte ich die Sprachbarriere inzwischen gut überwinden und unsere Gespräche finden ohne Kommunikationsschwierigkeiten statt. Da unser Gastvater sehr gut Englisch sprechen kann, habe ich immer die Möglichkeit mir bei Schwierigkeiten im Spanischen auf Englisch helfen zu lassen. Zum Glück spricht mein Gastvater auch ein einigermaßen reines Spanisch ohne einen starken dominikanischen Akzent, was die Kommunikation nicht unnötig erschwert. Ab und zu gehen wir beide auch zusammen joggen und ich war überrascht von der körperlichen Fitness meines Gastvaters.



2 Kathedrale von Santiago



3 Meine Wohnumgebung

Essen

Das Essen in der Gastfamilie ist sehr schlicht und besteht die meiste Zeit nur aus Reis und Yuca. Das ist eine Wurzel, welche für mich eigentlich keinen Geschmack hat und etwa eine ähnliche Konsistenz wie die Kartoffel besitzt. Die ersten paar Wochen kam ich mit dem Essen gut zurecht, dennoch wünsche ich mir ein bisschen mehr Abwechslung. In der Universität, in der ich arbeite, gibt es immer mittags zu Essen. Jedoch ist auch hier das Essen immer gleich, es gibt Reis mit Bohnen, dazu Hähnchen oder Schwein und manchmal auch Salat.

Was mir aufgefallen ist, ist, dass die Dominikaner sich fast nur von Produkten ernähren, die auch im eigenen Land angebaut wurden. Diese sind sehr billig, alles andere, was importiert wurde, ist unverhältnismäßig teuer, häufig sogar drei bis viermal teurer als in Deutschland. Viel Essen wird auch auf der Straße verkauft, jedoch sollte man dieses nicht zu sich nehmen, da dieses häufig schlecht ist und Parasiten enthält.



4 Essen in der Universität

Standort/Freizeit

Ich wohne in Santiago de los Caballeros. Dies ist die zweitgrößte Stadt in der dominikanischen Republik. Ich habe viel Glück mit meinem Einsatzort, da es hier ein Breites Angebot an Freizeitmöglichkeiten gibt. Ich habe auch schon einen Platz gefunden an dem ich mein Judo Training fortsetzen kann und habe sogar schon hier an einem internationalen Turnier teilgenommen. Die Verkehrsanbindung ist sehr gut und günstig. Öffentliche Busse oder Züge gibt es hier nicht, stattdessen reist man in Conchos. Dies kann man sich als sehr alte, schrottreife Autos vorstellen. Jedoch erfüllen sie ihren Zweck und ich bin erstaunt, wie gut dieses Verkehrssystem funktioniert. Es gibt verschiedene Linien in Santiago, die immer ihre Runden fahren. Nachts fahren keine Conchos und man muss sich mit dem Unternehmen Uber fortbewegen. Wenn man weitere Strecken zurücklegen möchte nutze ich immer das Reiseunternehmen Caribetours. Reisen in der dominikanischen ist nicht sehr teuer und über längere Strecken sind die Konditionen und Preise vergleichbar wie das Reisen in Deutschland mit Flixbussen. Ich bin fast jedes Wochenende auf Reisen unterwegs und bin auch schon an

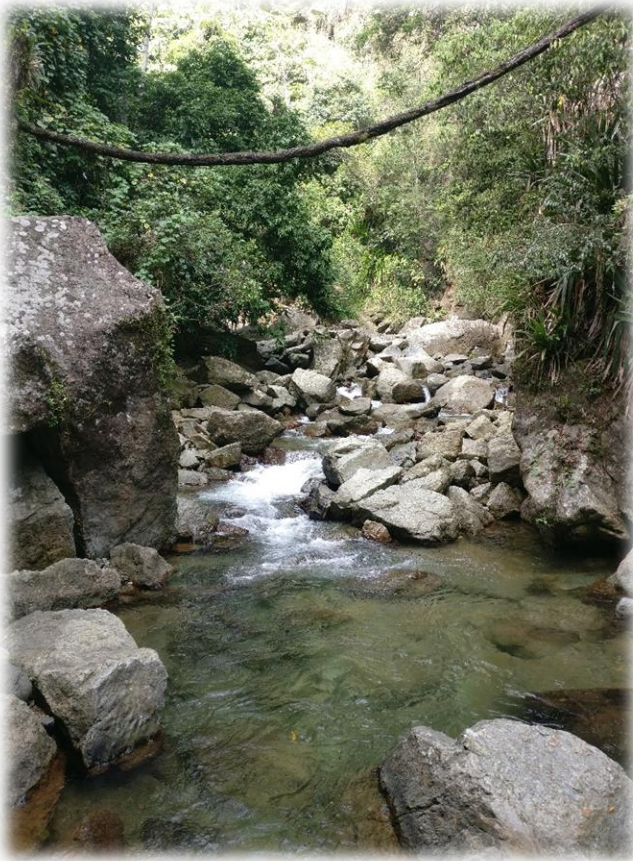
ein paar kleinen geheimen Reisezielen gewesen. Viele Strände habe ich bis jetzt noch nicht gesehen, da ich ganz gerne aufgrund kurzer Reisezeit nur in den Norden nach Cabarete gefahren bin. Ich plane aber während meiner Winterferien auf ein paar Strände im Süden zu erkunden. Die meisten Menschen kennen die Dominikanische Republik nur von Strandbilder von irgendwelchen Hotelresorts. Jedoch halte ich mich lieber aus diesen Touristenregionen fern, da diese Strände keinesfalls schön sind und ich die verlassenen geheimen Strände viel angenehmer und schöner finde. Zudem zeichnen die Strände auch nur ein kleines Bild von der Schönheit der Natur dieses Landes aus. Tiefer im Land gibt es unzählige Wasserfälle, Höhlen, Seen und vieles mehr. Da, wo keine Städte oder Dörfer sind, ist nur Wald. Dennoch gibt es auch eine negative Seite an der Region hier. Überall, wo die Zivilisation mit der Natur in Kontakt getreten ist, findet man unzählige Mengen an Müll. Häufig wird er einfach in die Natur geschmissen und Recycling oder Mülltrennung, wie wir es in Deutschland kennen gibt es nicht.



4 Internationales Turnier der Karibik



5 Strand von Cabarete



6 Salto de Jima



7 Surfing am Playa Encuentro

Neben meinem Judo gehe ich auch regelmäßig in Gym. Alles ist hier sehr einfach und primitiv gehalten, das stört mich aber nicht direkt, da es auch eine Erfahrung ist, wie Menschen in anderen Ländern leben. Ich habe schon viele Freundschaften und Kontakte auf der Arbeit und in meiner Freizeit geschlossen. Mit Freunden vom Judo waren wir auch schon feiern und haben Sachen unternommen. Ich habe auch schon ein bisschen Merengue, Bachata und Salsa gelernt, wobei von denen mir der Salsa am meisten gefällt und ich auch plane in eine Tanzschule zu gehen, um besser Salsa tanzen zu können.

Wenn man mal keinen festen Plan hat, geht man auch gerne raus und trifft sich mit Freunden an Colmados. Das sind kleine Geschäfte, bei denen man fast alle nötigen Haushaltsgegenstände und auch Lebensmittel kaufen kann. Diese gibt es mehrfach in jedem Stadtviertel, Musik wird hier immer gespielt und manchmal auch getanzt.



8 Centro Antigua de Santiago

Dominikanische Kultur

Die Dominikaner sind ein unglaublich hilfsbereites Volk und sehr gesprächsoffen. Schlechte Laune vergeht fast im Flug, wenn man Zeit mit einem Dominikaner verbringt. Trotz Sprachbarriere, besonders durch den schwierigen Akzent, ist es für mich immer wieder eine Freude, mich mit den Einheimischen zu unterhalten. Die dominikanische Gesellschaft lässt sich kaum mit der deutschen vergleichen. Die verschlossene, abweisende und arrogante deutsche Art lässt sich hier in keinsten Weise wiederfinden. Dominikaner sind sehr extrovertiert und offen. Getanzt wird hier fast zu jeder Möglichkeit, denn auch jeder Dominikaner kann tanzen. Gehört wird auch nur dominikanische Musik, sowas wie Charts gibt es hier nicht und läuft auch nicht im Radio. Auf mich wirkt die dominikanische Kultur jeden Tag von neuem sehr stark ein. Auch bin ich immer wieder überrascht von der Hilfsbereitschaft der Dominikaner. Einem Ausländer in Deutschland würde man sagen, dass er auf die Menschen zugehen sollte, um sich zu integrieren. Hier kommen die Menschen auf einen zu und es ist fast unmöglich, der dominikanischen Kultur auszuweichen.



8 Parque Duarte

Ich lerne auch so langsam in einem dominikanischen Akzent zu sprechen, bei dem z.B. häufig das „s“ in Wörtern nicht mehr ausgesprochen wird. Auch gibt es viele dominikanische Wörter, die sonst im Hochspanischen nicht existieren, finde ich eigentlich sehr interessant, nur manchmal verstehe ich auch gar nichts. Es gibt hier viele Gebräuche, die der deutschen Kultur total widersprechen. Vertrauen und Verlass ist hier sehr gering geschätzt. Wenn man sich treffen möchte wird häufig sehr kurzfristig abgesagt, Pläne bleiben nie gleich und Dominikaner kommen immer zu spät. Und mit immer meine ich auch immer und auch nicht nur wenige Minuten. Inzwischen habe ich mich daran gewöhnt und Plane selber auch immer extra ein bisschen Verspätung mit ein.

Arbeit an der Uni

Ich arbeite an der Universität ISA in Santiago. Diese beschäftigt sich hauptsächlich mit Biologie und Agrarwissenschaften, also perfekt, wenn man als Freiwilliger etwas in Richtung medio ambiente und die Natur machen möchte. Dort arbeite ich mit einer anderen Freiwilligen im Labor für Biologie und Biotechnologie zusammen. Bei jedem Einsatzplatz der jeweiligen Freiwilligen, gibt es einen Tutor vor Ort, der sich um die Freiwilligen kümmert und als Ansprechpartner dient. Unser ursprünglicher Tutor Julián Cuervo hat eine Ex – Freiwillige aus Deutschland geheiratet und ist Ende September zu ihr nach Deutschland gezogen. Jetzt ist mein Tutor der Professor und Chef des Labors. Jeden Morgen, nachdem wir mit einem Guagua der Universität angekommen sind, trinken wir beiden Freiwilligen mit unserem Tutor und anderen Professoren in seinem Büro. Das ist für mich immer ein sehr ruhiger und schöner Einstieg in den Arbeitstag. Danach fängt normalerweise immer meine Arbeit im Labor an. Im Labor werden Pflanzen vom Embryo auf unter Laborbedingungen großgezogen und dann später nach draußen gebracht und weiter eingepflanzt. Die einzelnen Pflanzen sind alles Nutzpflanzen und werden bei uns in Masse produziert, damit Studenten an ihnen ihre Forschungsarbeiten machen können und später auch ihre Thesis schreiben können. Das Labor ist in zwei Teile unterteilt. Im ersten Teil werden die Gläser, in denen die Pflanzen wachsen, vorbereitet, sowie das Fressen für die Pflanzen hergestellt. Denn bei uns wachsen die Pflanzen in den Gläsern, nicht in der Erde, sondern in einem Gel, bei dem wir genau wissen, welche Nährstoffe jede Pflanze bekommt und auch alle Pflanzen den gleichen Anteil an Nährstoffen haben. Im zweiten Teil des Labors werden die einzelnen Embryonen und Samen in ihre Wachsumgebung unter sterilen Bedingungen in ihre Gläser eingesetzt. Das findet in sogenannten „cabinas“ statt. Dort tragen wir Haar- und Mundschutz, sowie Laborkleidung und arbeiten, häufig mit viel Alkohol, in einer Kabine, bei der ständig die Luft gewechselt wird. Diese Arbeit ist eigentlich interessant, jedoch muss man bei den Mengen an Pflanzen, die wir vorbereiten, sehr viel Geduld investieren. Danach werden die fertigen Pflanzen in, mit künstlichem Licht beleuchtete, Regale einsortiert und wachsen dort.



9 Universidad ISA



10 Dekanat Universidad ISA

Die Verhältnisse im Labor sind keineswegs mit denen eines Labors in Deutschland zu vergleichen. Wenn man z.B. in Deutschland extra industriell angefertigte Gläser für Pflanzen im Labor verwendet, werden hier alte Marmeladengläser verwendet. Viele Sachen werden recycelt und wiederverwendet, da die Universität nicht so viele finanzielle Mittel hat. Alles ist sehr einfach gehalten und manchmal sogar ein bisschen primitiv. Jedoch macht das Arbeiten Spaß und es erstaunt mich immer wieder aufs Neue, wie gut man in diesem Labor arbeiten kann. Wir hören mit der Arbeit immer eine Stunde früher auf und lernen in unserem Büro spanisch Vokabeln oder machen organisatorische Sachen.



11 Arbeiten in der Kabine



12 Lagerung der Pflanzen

Zuletzt ist eine deutsche Firma zu uns an die Universität gekommen, welche Solarenergie mit dem Anbau von Nutzpflanzen kombiniert. Dort durften wir Freiwilligen bei dem Aufbau eines Solar – Gewächshauses mithelfen. Diese Arbeit war sehr hart und ging fast immer bis spät in die Nacht, auch bei Regen. Zudem war es eine kleine Herausforderung für uns, da der Koordinator der deutschen Firma nur Englisch sprechen konnte, jedoch die meisten Dominikaner kein Englisch sprechen können. Wir mussten in diesem Fall sozusagen die Rolle eines Dolmetschers übernehmen und selber die Arbeiter bei den Arbeiten koordinieren. Schlussendlich hat mir die Arbeit auf dem Unicampus sehr viel Spaß gemacht.



13 Sunfarming Solarhaus



14 Hoch über den Wolken

Wir essen an der Universität immer mit den Professoren zusammen. Dort verfallen wir häufig in interessante Gespräche mit den Professoren. Mir ist aufgefallen, dass sehr viele Professoren sehr jung sind. Das Studium wird hier in Tri- oder Quatrimestern gemacht, wodurch viele Studenten sehr früh graduiert werden. Für mich ist das Verhältnis zwischen den Professoren und uns Freiwilligen sehr eng und auch persönlicher Ebene sehr gut. Einer der beiden Dekane der Universität hat in Bonn studiert und kann dementsprechend auch sehr gut Deutsch sprechen. Wir werden häufiger zu ihm in sein Haus eingeladen und ich glaube ihm macht es auch Spaß mit uns ein bisschen sich auch Deutsch zu unterhalten.

Resümee

Zusammenfassend kann ich sagen, dass das halbe Jahr bis jetzt sehr gut für mich verlaufen ist. Ob Erwartungen erfüllt wurden, oder nicht kann ich nicht sagen, da ich ohne jegliche großen Erwartungen in dieses Jahr in einem unbekannten Land gestartet bin. Ich wollte mich total ohne Erwartungen sozusagen in ein Abenteuer stürzen und bis jetzt kann ich sagen, dass mir dies auch gelungen ist und sehr viel Spaß macht. Es gibt noch so viele weitere Sachen, die ich in diesem Land erleben will, aber einen festen Plan mache ich mir jetzt nicht. Denn es kommt sowieso alles zu einem wie es kommen wird und nicht unbedingt, wie man etwas plant. Ich freue mich auf die weiteren acht Monate hier in diesem Land.



15 Monumento de Santiago